



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die III. Regul. Vanitas vanitatum, universa vanitas, & afflictio spiritus. Eccl.  
I. Eitelkeit über Eitelkeit/ alles ist Eitelkeit/ und Betrübnuß des Geists. Eccl.  
I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)



24 I. Articul. Wieman im

die Ehrbarsten seyn solt. Seyd versichert das kein besser Mittel seye/sich über so viel tausend gemeine Leute empor zu schwingen/ als wann ihr euch viel tieffer als sie/ vor der obersten Majestät demütiget/ und dieselbige noch vollkommener als jene anbetet.

Die III. Regul.

Vanitas vanitatum, universa vanitas, & afflictio spiritus. Eccl. 1.

Eitelkeit über Eitelkeit/ alles ist Eitelkeit / und Betrübnuß des Geists. Eccl. 1.

Auslegung:

W<sup>o</sup>n Rechts wegen soll man nichts lieben/ als G<sup>o</sup>tt/ dann in ihm allein findet sich das wahre Gut und die wahre Wollust. Dasjenige was in unsern Augen gut scheint/ ist nur ein Betrug/ Verblendung und Eitelkeit. Dieses falsche und Scheine Gut aber wird zu einem wahrhaftem und



und würcklichen Bösen / so balden wir  
zu solchem einen Gefallen tragen / und  
es zu lieben beginnen.

### Betrachtung.

**A**lle die Glückseligkeiten dieses Le-  
bens / seynd anderst nicht als betrieg-  
lich und eytel / wann sie anfänglich sich  
unsern Augen darstellen / so halten wir  
sie für gar beständig und unbewegliche  
Sachen / unser Hertz / so sich durch dies-  
sen äusserlichen Schein verblenden läßt /  
greiffet mit grosser Begierde darnach /  
und hanget ihm gang blindlings an /  
gleich als ob es bey ihrer Besizung eine  
ewige Wollust zu hoffen hätte.

Allein wornach langten wir? nach  
einem Wasser das vorüberauscht:  
Dann diese Schein-Glückseligkeit fängt  
schon in dem ersten Augenblick an zu ver-  
schwinden / und vor uns zu fliehen / so  
bald wir solche zu besizzen anfangen.  
Sie entwischt uns unter den Händen  
und fährt mit ihrem Lauff als ein star-  
cker Strom fort / in dessen da wir sie  
umbfassen / und uns ob ihr lustig machen

B

in



in dessen da wir unsere Hoffnung auf  
setzen / und uns auf beständig mit ihr  
verbinden gedencken : Ja wir selbst  
fahren unterdessen in unserm eignen La-  
fort / und verlassen sie / und gehen also  
beyde wohin uns unsere Schickun-  
g rufft / und die Zeit hinführet ; sie zu nicht  
wir zum Tod.

Die Zeit laufft sehr schnell fort / u-  
das End eines jedwedem Dings ist gar  
nahe / von dem Augenblick der größ-  
Ergößlichkeiten / biß zu dem Thron  
Ewigkeit / ist ein gar kurzer Weg : Die-  
lange Jahre / so wir uns zwischen die-  
beeden Stücken vorbilden / sind  
nichts als eine einige Nacht : Wer  
ob die / so uns heut in grossen und hoch-  
Glücke befästiget sehen / uns nicht Mo-  
gen unter dieses Glückgebäues eign-  
Stein erschlagen und begraben finden.

Heute siehet man bey uns nichts als  
Wohlwesen / Gesundheit / Reichthum  
und Ehre / Morgen werden vielleicht  
diese Eytelkeiten zu Rauch und Wind  
Morgen ist vielleicht unser Leib  
Sarg / und unsere Seele in einer andern  
Welt / da sie nichts als zu weinen / un-  
erw-



Gewissen sich verhalten soll. 27

ewig aber allzuspät zu sagen hat: Uni-  
verla vanitas & afflictio spiritus. Alles

ist Eitelkeit und Betrübnuß des Geistes.

Die vornehmste Ursach warumb  
wir diese flichtige Welt- Glückseligkeiten  
verachten sollen / bestehet in dem einigen

Wort: **Eitelkeit**. Einmahl ist ge-  
wieß / daß **Gott** allein das wahrhaftige

Gut ist / so folgt dann daß alles andere  
erschaffene Gute / nichts anders als nur

der Ausfluß / und der Schatten dieses  
wesentlich und unendlichen Guten seye:

Hier thut nun die Augen auf und be-  
trachtet ein wenig:

Gesetzt ihr seyet reich; wann aber  
**Gott** aus eurem Herzen sich hinweg  
gezogen hat / was bleibet euch alsdann  
aber / und wessen habt ihr euch zu rüh-  
men?

Wann einer ein Erb und Herz von  
dem Schatten eines Hauses wäre / ohne  
daß er gleichwol zu dem Hause selbst  
das geringste Recht hätte oder hinein  
dürffte / was wäre dieses vor ein grosser  
Reichthum und vor eine schöne Erb-  
schafft? Also nun wann ein Herz von  
einem grossen Schatz / von einem grossen



Einkommen / von einem Königreich / von  
 einem Käyserthum / von einem Theil der  
 Welt / ja von der ganzen Welt / und aller  
 zeitlichen Schein-Gütern war / wo  
 einer alles dieses Göttliche Schatten  
 Werck / alle seine Geschöpfe / alle seine  
 Gaben besässe / und hätte nicht zugleich  
 Gott selbst darbey / das würde eine  
 elende Besizung vor eine solche Seele  
 seyn / die sich allein nach dem wahren  
 Gut sehnet / und mit nichts anders  
 allein mit demselben erfüllet und vergn  
 get werden kan.

Das allerschlimmste aber bey die  
 Sachen ist dieses / daß dieser Schatten  
 Gottes / unser Reichthum / unser Hei  
 lichkeit / zwar bey uns / aber nicht in uns  
 sind. Das Gold und Silber kom  
 zwar in unser Haus / die Lüste fallen  
 unsere Augen und in unsere Sinnen / ab  
 sie kommen nicht weiter / sie gelang  
 nicht bis in unser Gemüth oder bis an den  
 Ort / wo unsere vornehmste Angelege  
 heit / und unser unsterbliches Verlang  
 innen wohnen. Derohalben schicken  
 daselbst nur ihr Bild hin; so ist dann  
 von allen diesen Gütern / von allen d



Gewissen sich verhalten soll. 29

sen Glückseligkeiten / die ihr mit so grosser Mühe zusammen bringet und zusammen haltet / ihr Schatten alleiner Theil / der eurem Herzen davon zugehöret.

Diß überleget ein wenig: Und wann ihr so gereinigte Ohren habt / daß ihr das Klagen und das Schreyen / so in dem Grund dieses elenden Herzen / mitten in euren Freuden und Wollüsten erschallet / hören könnet / so werdet ihr selbstendarob erseuffzen / und bekennen / daß es Mitleidens werth seye / umbwillen daß / da es umb sich glücklich zu machen / von seiner ersten Geburt an ohne Unterlaß und mit so viel Beschwerlichkeit / die Wahrheit so über alle Wahrheit ist / suchet / es hingegen mit nichts anders als mit Eitelkeit über alle Eitelkeit / mit einem Schatten der über alle Schatten ist / mit einem Bild von blossem Scheinwerck und Verblendung sich bezahlen lassen muß: Vanitas vanitatum & afflictio spiritus!

Wann ihr nun dieses weinende Herz trösten wolt; so müßt ihr dasselbe nicht zu sich selbst schicken / noch euch



die Hoffnung machen / daß ihr ihme Nütze  
 he verschaffen wollet / durch die Regul  
 die der Stolz erdacht / oder durch  
 Heydnische Welt-Weisheit.

Die Menschliche Weisheit und  
 Selbst-Liebe wollen / bekantter massen gro  
 daß wann der Mensch glücklich zu seyn  
 verlange / er so wol dem Schöpffer / als  
 den Geschöpfen absagen müsse ; Er  
 müsse keine andere Glückseligkeit als  
 nur in diesen suchen / daß er sich selbst ge  
 lassen seyn / sich selbst besigen / sich mit sich  
 selbst unterreden / und an seiner Person  
 vergnügen möge / und diese Besizung  
 sagen sie / seye die wahre Glückseligkeit  
 Dañ sich selbst gefallen / seye eine grösserliche  
 Vergnügung / als wann man Königen / G  
 ja den Engeln gefället. Allein der weis  
 se Mann sagt / animadverti quod homo  
 quoque esset vanitas, ich habe gemercket ist  
 daß auch dieses eine Eitelkeit seye.

Solchem nach so seyd allezeit einge  
 denck / daß gleich wie euere Seele und vor  
 euer Gemüth / das vollkommenste und and  
 edelste Bild von dem ersten Wesen ist / hül  
 also sie auch das Aeusserste von allen Eitel  
 telkeiten seye / wann sie der Göttlichen sich  
 Gnade



Gewissen sich verhalten soll. 31

ne Gnade beraubet ist. Eine Tache die  
Regul groß und weit genug ist / daß sie Gott in  
sich fassen und enthalten kan / darff sich  
von Gott nicht absondern / wann sie  
nicht eben so leer seyn will / als Gott  
offenbar groß ist.

Das ist so viel zu sagen / wann unse-  
re Seele sich dahin versällt / daß sie  
nichts anders als sich selbst liebt / nichts  
andere als sich selbst besiget / so ist als  
dann die Größe dieser unsterblich = und  
Geistlichen Seelen nichts anders / als  
eine unermäßliche Leerheit / und ein un-  
endlicher Schmerz.

Dann unsere Seele ist so ein herz-  
lich und Göttlich Ding / daß so bald  
Gott nicht mehr in ihr wohnet / sie in  
selbigem Augenblick dasjenige wird /  
was man die Verdammnuß heisset / und  
ist in solchem Stande / selbst ihre eigne  
Hölle.

Unter zweyen sündlichen Seelen / da-  
von die eine würcklich verdammt ist / die  
andere aber noch mit dem Fleisch um-  
hüllet / auf dieser Welt herum gehet / ist  
kein anderer Unterschied / als daß jene  
sich klarlich und eigentlich sehen und ihr



selbst eignes Wesen erkennen kan / welches eben ihre Marter ist / diese aber sich selbst noch nicht siehet / noch empfindet

Wann nun einmal eure Seele / durch die Sünde sich von Gott absondert / und von demselbigen Augenblick an unendlich unglücklich geworden / sich selbst begreiffen / und vermittelst des Feuers sich selbst sehen wird / so wird ihre Verzweiflung / und ihr Schmerzen nichts anders hervorsprechen / als was der Prophet schon von weiten gehöret / und in diesen Worten ausgedruckt hat: *Reddidit me quasi vas inane!* Er hat mich gleich als zu einem leeren Gefäß gemacht!

Gott / wird sie sagen / hat mich zu einem köstlichen und unermäßlichen Gefäß erschaffen / das da Raum genug hätte / seine Gottheit in sich zu fassen / und seiner Herzlichkeit zu geniessen. Nun aber hat er sich von mir weg gezogen / und mich leer gelassen / jetzt bin ich nicht mehr ich. Dieses nun ist das Elend über alle Elend / und die wahrhaftige Hölle / ein Geist und dabey allein / eine unsterbliche Seele!



Gewissen sich verhalten soll. 33

Seele / und dabey Eitelkeit seyn. Va-  
nitas & afflictio spiritus,

Die I V. Regul.

Cuncta quæ fiunt, adducet DEUS  
in iudicium, sive bonum sive ma-  
lum sit. Eccles. 12.

Timor Domini principium sa-  
pientiæ. Prov. 1.

Alles was geschiehet / wird  
Gott vor Gericht bringen/  
es sey gut oder böß. Eccl.  
12.

Die Furcht des H. Ern ist der  
Anfang zur Weisheit.  
Prov. 1.

Auslegung.

Die Furcht Gottes ist der An-  
fang zur wahren Weisheit/dann  
diese Weisheit/so da entstehet aus der  
Furcht die Menschen zu beleidigen/  
oder